

Werk

Titel: Octavian, Altfranzösischer Roman, nach der Oxforder Hs. Bodl. Hatton 100

Autor: Mussafia, A.

Ort: Halle

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0006|log98

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

haben“; S. 71 heisst es sogar von der Assibilation des *c* und des *t*: „Afrika bleibt ganz aus dem Spiele.“ Was nun die positiven Eigentümlichkeiten des afrikanischen Lateins anbetrifft, so wundert es uns zunächst, daß Herr Sittl mit dem *s = ti* nicht das gerade in Afrika früh auftretende *z = di* zusammenstellt. Nur dreierlei bringt er vor: das schon von Hoffmann notierte *cr* für *tr* in zwei Beispielen, das derselben Quelle entnommene *eu* für *y* mit einem etwas zweifelhaften und einem sehr unsichern Beleg, und endlich *mm* für *mn* in zwei Formen des Familiennamens *Volumnius* (schon bei Sch. I 148). Und dieser letzten Thatsache wird folgende Ungeheuerlichkeit hinzugefügt: „Ein Seitenstück dazu bildet nur das irisch-lateinische *immun = hymnus*.“ Wegen des „nur“ vgl. die wohlbekannten franz. Wörter *sommeil*, *dommage*, um von *femme*, *homme* u. dgl. abzusehen; für die lautliche Gestalt des irischen *immun* ist weder das Lateinische noch das Romanische verantwortlich, *mn* ist übrigens hier nicht zu *mm*, sondern zu *mmun* geworden.

Wir haben dieses Buch mit einer Breite besprochen, welche in keinem Verhältnis zu seinem Werte zu stehen scheint. Es haben uns dazu zwei Gründe veranlaßt. Erstens betrachten wir es als ein Zeichen der Zeit; es ist kein vereinzelter Fall, daß eine Kraft, welche innerhalb gewisser Grenzen Nützlichliches zu leisten vermöchte, sich weit über dieselben hinauswagt und statt der verachteten *ars nesciendi* eine ganz andere *ars nesciendi* an den Tag legt; und wir haben schon angedeutet, daß dies leicht unter sehr ähnlichen Umständen geschieht. Sodann, da wir mit Verwundern wahrgenommen haben, daß das Buch des Herrn Eyssenhardt sogar unter den Romanisten Lober gefunden hat, wünschten wir diejenigen, die vielleicht geneigt sind, das Buch des Herrn Sittl als einen schätzenswerten Beitrag zu der Untersuchung über die lateinischen Dialekte zu empfehlen, doch auf die unseres Erachtens schwerwiegenden Mängel desselben aufmerksam zu machen.

G. MEYER. H. SCHUCHARDT.

Octavian, Altfranzösischer Roman, nach der Oxforder Hs. Bodl.

Hatton 100, zum ersten Male herausg. v. Karl Vollmöller. Heilbronn 1883. [Altfranz. Bibliothek, 3. Bd.] 8°. XIX, 160. Mk. 4.40.

Eine kurzgefaßte Version der weitverbreiteten Octaviansage gelangt hier zum Abdrucke. Große Darstellungsgabe läßt sich dem Dichter nicht nachrühmen; häufige Wiederholungen derselben Ausdrücke verraten geringen Wortvorrat; manche Konstruktionen sind ziemlich ungelentk; die Erzählung fließt indessen leicht dahin und wird durch einzelne gelungene humoristische Züge angenehm belebt. Die einzige auf uns gekommene Hs. rührt von einem Anglonormannen her; sie ist teils vom Schreiber teils von Anderen einer vielfältigen, nicht immer vernünftigen Revision unterzogen worden. Der Dichter ist entschieden ein Franzose; der Ansicht des Hg.s, er sei ohne allen Zweifel ein Picarde, möchte ich nicht ohne weiteres beipflichten. Die Graphie der Hs. ist sehr schwankend und bietet manche Eigentümlichkeit. Es zeigen sich beide Folgen der Verstummung der Konsonanten; einmal Unterdrückung

des betreffenden Zeichens, dann Anwendung eines unetymologischen Zeichens. Dies beobachtet man auch bei jenen kontinentalen Schreibern, die, nicht genügend geschult, keiner einigermaßen festen Tradition folgen. Hie und da *ei* für *oi*, *ou* für *o* (*aloue, coustes, dous, paroule, poue, peloute*), beides gegen die Sprache des Originals. Er verwechselt beständig *ie* und *e*, die schon das Original nicht streng im Reime scheidet. Statt *ai* in der betonten Silbe sehr häufig *oi*, kaum umgekehrt; und schon der Dichter hat ein paar Fälle von *oi*: *ai*. Auch *o-l* für *a-l*: *envole* = *envale*. Öfters protonisches *oi* für *ai*: *poie* = *paie*, hier auch umgekehrt: *vaian* = *voian*. Ferner zeigt der Schreiber die Gewohnheiten seiner Landsleute: Gleichgiltigkeit für *-e* (besonders nach Vokal), das nach Willkür hinzugefügt oder weggelassen wird; zahlreiche Fehler, besonders im Vokale tonloser Formwörter; Sorglosigkeit betreffs des Metrums und der Flexion. Nicht selten Dittographien. Tiefer eingreifende Modifikationen des Originals scheinen nur selten vorzukommen; an den Stellen, wo drei Verse auf einander mit gleichem Reime folgen, mag etwas ausgefallen oder interpoliert worden sein.

Der Hg. hat bei Wiedergabe der Hs. die größte Sorgfalt angewandt; die zahlreichen Bemerkungen paläographischen Inhaltes, welche über alle Einzelheiten sehr minutiös berichten, sind recht dankenswert. Er besserte die Hs. nur, wo es ihm unumgänglich nötig schien; die vorgenommenen Emendationen sind fast durchgehends überzeugend. Ich gestehe, dafs ich weit weniger konservativ verfahren hätte; hat man es einmal mit einem Texte zu thun, bei welchem offenbar die überlieferte Graphie von jener des Originals wesentlich abweicht, so sollte man die Gelegenheit benutzen, um möglichste Regelmäßigkeit einzuführen und so wieder einmal eine jener, ich möchte sagen idealen, Ausgaben herzustellen, welche einst als das stets anzustrebende Ziel angesehen wurden, jetzt aber gegen die handschriftlich treuen Ausgaben immer mehr an Boden verlieren. Allerdings, ein Text mit ganz konsequenter Graphie ist ein Gebilde, welches in der Wirklichkeit vielleicht nie vorhanden war; in unserem speziellen Falle aber wird man leicht zugeben können, dafs ein in lautlicher und formeller Hinsicht mit möglichster Konsequenz geregelter Text dem Originale näher stehen würde als der überlieferte. Selbstverständlich soll hiemit auch nicht der geringste Tadel gegen das Vorgehen des Hg. ausgesprochen werden; werden doch gewifs die meisten Fachgenossen dasselbe als eben so, wenn nicht als noch mehr berechtigt als das von mir vorgeschlagene ansehen.

Die sprachliche Einleitung bringt alle wichtigeren Punkte zur Sprache; durch übersichtlichere Anordnung des Stoffes und durch eine sorgfältige Revision der einzelnen Belege würde sie wesentlich gewinnen. Die folgenden Bemerkungen sollen das Interesse beweisen, welches ich der Arbeit entgegenbrachte, und betreffs einzelner Punkte zur Diskussion anregen.

Zur Silbenzählung. *Traison* zweis. in 268. 360. Bezüglich letzteren Verses war auf die Anmerkung zu verweisen; 268 ist leicht zu bessern durch Einsetzen der 2. Sing. statt Plur. — 4172 *chenes* ist wohl auch zu emendieren; statt *quatre* ein einsilbiges Zahlwort; vgl. eine ähnliche Emendation von Seite des Hg. zu 1789. — 2817 statt *avision* genügt *vision*. — 267 *Qui m'a (a)fait tel mesprision* gegen 861 *-ison*. Die Anmerk. möchte nun mit der Hs. *afait* statt *fait* lesen; da aber Dittographien häufig sind, so wäre ratsamer *fuite*

zu lesen. Kongruenz in der Stellung 'Verbum Partic. Obj.' kommt mehrfach in unserem Denkmale vor; und bei *fait* ist Flexionslosigkeit wohl beliebt, aber nicht geboten. — Warum ist der Satz 'An einer Reihe . . . werden' so kurz gehalten worden? Es handelt sich erstens um *seant* 1039, das selbstverständlich nur zweis. sein kann; dann 1199 um *marchëant*. Hier konnte auf die zahlreichen Verse hingewiesen werden, welche für dieses Wort *-ëant* (möge die Hs. so oder *-ant* schreiben) bestätigen. 3637. 4475 betreffen schliesslich *ëu chëu* und gehören daher auf die folgende Seite, wo von den Participien die Rede ist. — Es ist nicht genau zu sagen, daß 3071. 3073 der Schreiber *viële* ('Fiedel') zweis. gebrauchte; er schreibt nur das unmögliche *leure* st. *leur* und kümmert sich nicht um das Metrum. — '*mëismes* 2809—3939'; genauer: '*mëismes* 2809 nb. *mesmes* 3939'. — *nëis* stets zweis.; in der Emendation zu 5168 wird eins. *nes* angesetzt. — Zu den Impf. Conj. wird verzeichnet eins. *pleust* 4779, aber S. XVI wird diese Form richtig als Perf. angesehen. Ebenso *deust* 2990. 3205 S. VI als eins. Impf. Conj., S. XVI richtig als Perfect (*quant deust ajorner, avesprer*). Aber auch 3537 *si com la messe deust soner* bietet das Perfect, und ebenso 871 *si com cil deust la dame prendre* 'als der im Begriffe stand' (daher nach 870 eine stärkere Interpunktion). Auch 4909 wird man nicht anstehen, in *deust* ein Perfect zu erblicken. *Peussent* soll 980 zweis. Impf. Conj. sein; es ist aber Praes., also = *puissent*. Zieht man alle diese vermeintlichen Impf. Conj. ab, so bleibt zweis. *veïssies* 1779 als einziges Beispiel. Dagegen wird *pöïssons* 2679 als 1. Plur. Impf. Conj. mit einem Ausrufungszeichen versehen, und die Anmerk. sagt: '*pöïssons* kenne ich nicht'. Ich verstehe nicht das Bedenken; wenn *pöïst* (*pu-ist*), warum nicht *pöïssons*? — '*Crëu, vëu, parcëu* u. s. w.; aber *rescus* 4010'. Ein befremdendes Versehen. Es handelt sich um *rescous* = *rescussus*; vgl. 5118. Von den drei anderen Fällen der Einsilbigkeit in der Formel *Voc.-ü* des Participiums ist *deceus* (: *eus*) zu streichen, denn hier liegt eine andere Bildungsart vor. Auch *pus* scheint mir eigen geartet zu sein. Es bleibt nur *veu* 4066 gegen wenigstens 13 Fälle von *vëu*; also wohl zu emendieren (etwa *qu'aourai*?). Übersehen wurde 4600 *Otheviens conu l'i a*; *i* ist ganz überflüssig; *li* steht für *le*, also *l'*; man lese *conëu l'a*. — Zur Silbenzählung sind noch folgende Stellen zu besprechen. 1066 *forment se prïst a [es]lescier*; ob *leescier* genügend? Oder ist bei diesem Worte die Kontraktion frühzeitig vor sich gegangen? — 2224 *diable l'on fait [en]ruillier*. *Diable* ist entschieden dreis. (vgl. 2958. 3057); *oi* (*ui, ue*) im Verbum entschieden zweis.: 2200 *röïlez*, 2333 *enrüilles*, 2602 *enrüelles* (3382 *et ses heaumes enrüillies* könnte zweifelhaft sein, da aber *heau-* so oft eins. ist, so ist wohl *enr.* als viers. zu betrachten). Die Emendation in 2224 ergibt sich demnach als unrichtig; es genügt das Primitivum wie 2200. — 4176 [*Et*] *sa manioire estoit d'argent*. Die Hs. hat *mäuioire* und das erste *i* ist unterpunktiert. Eine falsche Korrektur; gemeint war *manjioire* (= *mangioire*); *io* st. *ëo* wie 4470 *chiöit* = *chëoit*. Also *mangëoire*, dem metrischen Gebrauche unseres Dichters vollkommen angemessen. Das ergänzte *Et* ist zu streichen.

Hiatus wird nicht blofs nach *ensemble* zugelassen, sondern auch in folgenden sehr bedenklichen Fällen: 824 *chascuns s'esmaie a merveille* (*s'en esm.* oder *a grant m.*); dann zwischen *te, se, le* und Vokal. Der Hg. verzeichnet *te envi* (*l'en* oder *vos*) und *se ombra* (ohne weiteres *s'aom.*; vgl.

Anmerk. zu 2463). Dazu 3535 *tot ce esmut li chevaliers*, wo *ce = se* (vgl. die Anm.); wohl *s'en*. Ferner 503 *por vendre le aportons nos*, wo *le* nicht enklitisch zu *vendre*, sondern proklitisch zu *aportons* gehört. Ob *p. v. le* (oder *por lui v. l'ap.*? Manche andere Hiatus wurden geduldet, welche die Einleitung nicht verzeichnet:

853 *un fol ivre et mal apris*
 3363 *li uns [vers] l'autre esgarda* } (Muta cum Liquida)
 247 *li rois sa femme esgardeit* (gemin. Konson.)
 648 'seigneur' *dist ele 'ou ales'* (starke Interpunktion).

In anderen identischen oder ganz ähnlichen Fällen wurde der Hiatus getilgt. Die eingeflickten Wörter werden nämlich weder von der Grammatik noch von dem Sinne gefordert; die Emendation kann daher nur aus metrischen Gründen vorgenommen worden sein.

427 *por l'angoisse et [por] la dolor*
 1631 *por sa femme et [por] ses enfans*
 2777 *[Et] vostre fille en fut menee*
 4492 *Marsabille en la nef [s'en] entre*
 4507 *la lance et li fers [bien] trencha*
 4963 *car en lui [tres] grant fiance a*
 4853 *[et] de quel lignage il estoit.*

Ich will nicht die Frage entscheiden, ob alle diese Hiatus zuzulassen sind; ich konstatiere nur, daß nicht völlig konsequent verfahren wurde.

Zum Reime. Zu den verzeichneten unreinen Reimen füge man hinzu *entre : atendre* 4492. Kann dem Dichter *Cons. + e : Cons.* zugemutet werden; also eine Bindung, die selbst bei einem Chardry (Ztschr. III 597) nicht sicher ist? Dem Hg. ist *tans : de France* unbedenklich. Ich möchte *des Frans* lesen, wenn auch das Denkmal sonst nur *Francois* gebraucht; vgl. 4703, wo der Hg. aus metrischen Gründen *Franc* ansetzt. — Leichter schiene *Vóc. + e : Vóc.* Indessen auch diese Bindung will mir für unser Denkmal nicht sicher erscheinen. Zu ihrer Gunst spräche, wenn der Dichter nachweislich *-e* nach Vokalen im Inneren des Verses metrisch vernachlässigte. Ich sehe aber keinen sicheren Beleg dafür. Auf *soi* (1. Praes. Conj.) und *estoi* (1. Impf. Ind.) möchte ich nicht hinweisen, denn daß *-e* hier fehlt, scheint mir weniger eine lautliche oder metrische als eine morphologische Erscheinung. Es liegt hier Angleichung an die 3. Sing. vor, die sehr frühzeitig kein *-e* aufweist (möge sie es verloren, wie im Impf., oder nie gehabt haben, wenn *seit = sit* und nicht *= siat*). Ebenso wenig beweisend ist 1737 *atorne fu tres noblement*. Ich sehe hier weder *-e* st. *-ée* noch Ausbleiben der Flexion (vgl. unten beim Genus), sondern einen Fehler, der durch Streichen von *tres* leicht zu bessern ist. Sehen wir uns nun die Fälle an, wo *Vóc. + e : Vóc.* vorzuliegen scheint. Gegen *dismembré : la huche* [= *huchiee*] wird man *ie : e* nicht anführen, da diese Bindung unserem Denkmale nicht unbekannt ist; vielleicht ist das Masc. zu belegen oder zu vermuten. Für 5361 hat schon der Hg. in der Anm. eine Emendation vorgeschlagen. Ich glaube daher, daß der Hg., welcher 1735 *tel beaute li ot diex done[e] : fee; 2113 la roïne esgarree | que est outre la mer*

¹ Hier wird der Hiatus eigentlich vom Hg. selbst eingeführt, denn da er schon emendieren mußte, so konnte er es mit Anwendung der Elision thun.

sale[e] gedruckt hatte, mit Unrecht in der Anm. zu ersterer Stelle sagt: 'die Angleichung an *fee* wäre nicht einmal nötig. So auch 2114'. Würde er also jetzt *la mer salé* vorziehen? Ich bin erstaunt, daß er nicht 407 hieher gezogen hat: (*la rōine*) *tant est venue | que son droit chemin a perdue*. Die Stelle hätte jedenfalls eine Bemerkung verdient. Der Hg. konnte *venue : perdue* annehmen. Ich möchte lesen *sa droite voie*. Man erwäge 1730—32 *li poitraus qui devant fu mis, | un escarboncle i fu fermes, | les pierres sont entor ovres*. Der Hg. (S. VII) sieht darin Genusverwechslung. Man wird schwer zugeben, daß *pierre* je masc. gewesen sei. Ihm war doch leicht *fermes : ovrees* als berechtigt anzusehen. Ich kann mich meinerseits nicht dazu entschließen und möchte lieber *escarboncle* das gewöhnliche femin. Genus zuschreiben. Ich bin zwar nicht sicher, ob *-ées : -ée* mit dem Reimgebrauche unseres Dichters in Einklang zu bringen ist, halte aber diese Freiheit als geringer, denn *ée : é*.¹ — In diesem Zusammenhange sei noch eine Stelle erwähnt. 1597 *tant out tenues ses jorne[e]s | li rois qui sa gent a guie[e]s*. Geht das Femin. Plur. an? Bei der Constructio ad synesin mit *gent* wird doch stets der Plur. masc. angewandt; vgl. z. B. 1593 *molt furent fier icele gent*. Dem Hg., ich wiederhole es, müßte *jornées : guies* ein genügender Reim erscheinen; ich lese *ses gens*.

Die Lehre der Vokale berücksichtigt nur die Reimvokale, wohl als diejenigen, welche allein über die Sprache des Dichters Sicherheit bieten. Zu *an : en* noch *atent : guarant* 2287. — *Ales : apres* ist nicht zu trennen von *pais : ajornes*; in beiden Fällen *e* aus *a* in ungewöhnlicher Art mit *ē* gebunden. Überflüssig ist *secres : corones* hervorzuheben; es ist ja Regel, daß erhaltenes *ē* in offener Silbe (kommt selbstverständlich nur in gelehrten Wörtern vor) mit *e* aus *a* reimt. Ebenso überflüssig ist für ein Gedicht unserer Zeit *vait : met* zu verzeichnen, und nicht ganz richtig ist zu sagen, hier reimte *ai* (d. h. *ē*) mit *ē*; das *e* aus Posit.-*ī* hat schon längst aufgehört *ē* zu lauten. — An drei verschiedenen Stellen wird gesagt, daß *ai : ei* nur vor Nasalen reimen; giebt es überhaupt für unseren Text ein anderes *ei*? Bei Anführung von *plaint : destraint* wird hinzugefügt: 'welch' letzteres in *constraint : vieignent*'. Die Bemerkung ist hier nicht am rechten Orte. Beim *ie* war zu sagen: 'der betonte Stamm von *vēni-o, -am* ... ergibt meist *viegn-*, doch auch *veign-*, durch den Reim mit *constraignent* gesichert'. — Die angekündigte Anmerkung über *chait* statt *chet* der Hs. ist nicht vorhanden. — Daß neben *veoir, cheoir* auch *-ir* vorkommt, sollte eher in der Lehre der Flexion als in jener der Vokale bemerkt werden; in diesem Zusammenhange verzeichnet der Hg. auch *avoir : aidoir*. Letztere Nebenform von *aidier* scheint mir ganz unglaubwürdig. Die Stelle lautet: *oes come diex veult avoir | ses gens, com il les veult aidoir*. Ich lese *com d. v. avoier : aidier*. — Zu *oi : ai* (z. B. *rois : jamois* und nur noch zweimal) auch *quois : vois*. Hat nicht *vois (vau+is)*

¹ Hier noch die Frage, ob die Stelle nicht irgendwie verderbt sei. Die Anakoluthie von 1730 scheint hier wenig natürlich. Von welchen *pierres* ist 1732 die Rede? Man gebe folgendem Vorschlage nicht größere Wichtigkeit, als ich ihm beimesse:

li poitraus (el poitral?)
.iii. escarboncles out fermees
les pierres sont entor (en or?) ovrees.

ebenfalls *oi*? — 'Reim $\bar{u} : \bar{o}$ ' in *tu : fu* ist doch zu kurz ausgedrückt und könnte leicht irreführen; auch reimen hier eigentlich nicht die Produkte von \bar{u} und \bar{o} , sondern von \bar{u} und $\bar{o}cu$. — Es sei zu *o* folgende Stelle besprochen: 1999 *ne se remut a estrous | ne plus que [se] ce fust un tors*. Also 'ein Stier'; was $\bar{o} : \bar{o}$ ergäbe. Lies *une tors* und streiche das ergänzte Wort. Vgl. Dante: *sta come torre ferma che non crolla la cima*. V. 2530 fällt der Turm doch. — Zum Schlusse über *ie : e*. Sie werden meist geschieden; in einer Anzahl Stellen erscheinen sie jedoch mit einander gebunden. Zum Verzeichnisse des Hg. kommt hinzu *tué : coroucé* 3387. Dagegen sind einzelne zu streichen. Vor allem *dolens : paiens*. Es handelt sich hier nicht um *ie : e*, sondern um die verschiedene Behandlung von *paganus* als *paijens* und *pai|ans*. Dieser Fall gehört also zu *Othevi-ans (: gens)* neben *Othevi-iens (: riens)*, wo der Hg. das Richtige angiebt. Ferner *donries : contes*, da *donres* entschieden Futurum ist; *aportees : escleriees*¹, da zwei Bildungen vorhanden sind; *esclerer* = *exclarare* und *esclairier* = *exclar-i-are*, deren erstere hier vorliegt; *avoies : donries*, das vollkommen in der Ordnung ist, wenn man *donries* als Condit. ansieht; *apoiés : volés*, da die Syntax *volies* fordert. — 'saisie : repaumie zeigt den Reim *ie* zu dem *repaumie* des Schreibers; vgl. Förster zu Venus S. 51.' Ich verstehe dies nicht. Förster spricht von *ie : ie*; wenn aber *repaumie*² dem Schreiber angehört und der Dichter folglich *repaumé* hat, so ergibt sich daraus das unmögliche *ie : é*. Die Stelle lautet: *Climens l' (sc. l'espee) a par le poing saisie, | a l'autre poing l'a repaumie*. Wohl *la rep.*; 3. Person Praes. Ind. von *repaumoier*; vgl. *otroie* und *otrie*.

Genus. 43 *li presse estoit beaus* wäre gar sonderbar. An der betreffenden Stelle ist *presse* unverständlich; es ist offenbar *li pres* gemeint. — 87 *ne trovast pas un meillor dame*; *dame* als Masc. hat sich wohl nie Jemand erlaubt; lies *ne tr. une m. d.* oder besser *mie meillor*. — Über masc. *pierres* 1730 sieh oben. — 4214 Hs. *la chef*; Hg. *la tref*, wohl *le tref*. — Man konnte bemerken *un isle* und *cele isle*; beide Fälle nicht beweisend; man kann angleichen oder das bekannte Schwanken dulden. — Wenn zu *fu la bataille pris (: is)* gesagt wird, Nichtkongruenz des Partic. Perf. finde sich häufiger, so ist zu bemerken, daß dies für die Konstruktion mit *habere* richtig ist; mit *esse* findet sich in unserem Texte kein anderer sicherer Fall. Der Hg. nimmt zwar 257 (*la roïne*) *s'est tēu : lui* an. Die Hs. liest *sest tui* und 'ui scheint über eine Rasur geschrieben'. Die Korrektur will mich eben wegen der unterbleibenden Flexion nicht recht überzeugen. Es dürfte wohl ein Perfectum auf *-i* darin stecken, reimend mit *lui* oder besser *li*. Betreffs 1737 sieh oben. Es muß also 3604 unpersönliche Konstruktion angenommen werden. — 1390 *La viaire* erweist sich als irrig nicht erst aus 1398; denn in demselben Verse 1390 lesen wir *et la viaire (sc. out) colouré*. Es sei

¹ auch 1904 *escleries : abrièves*.

² Ich accentuiere so, um beim Standpunkte des Hg. zu bleiben; in der That liefse sich *repaumie* lesen und der Reim wäre in Ordnung. Es käme nicht die von Förster besprochene Erscheinung in Frage, sondern es handelte sich nur darum, ob in *repaumie* das parasitische *i* sich entwickeln kann. Da dies unmöglich und *repaum-i-are* zu *repaumier* kaum denkbar ist, so wird man die Form wie oben deuten.

übrigens bemerkt, daß nach dem Hg. beide Stellen nicht recht beweisend wären; es könnte ja in beiden *é: ée* vorliegen.

Artikel. Überraschend, wenigstens für mich, ist die Zulassung von *lui* als Nom. Sing. und Plur.; ich war der Meinung, diese Form beruhe lediglich auf Verwechslung zwischen *li* Art. und *li* Pron., welche beide den späteren Schreibern nicht mehr geläufig waren.

Das über die Pronomina Vorgebrachte ist nicht genügend klar. Die Unterscheidung zwischen masc. und fem. *moi* u. s. w. ist neu. — Über das Pron. 3. Person würde ich mich so ausdrücken: Nach Praepos. masc. *lui*, im Reime stets *lui* geschrieben und (ob zufällig?) stets mit *ui* gebunden¹; im Femin. meist *lui* geschrieben², aber fast immer mit *-i* reimend; doch an zwei Stellen mit *-ui*; Nebenform *lui* oder *ul: i*³. — Als Acc. masc. manchmal *lui*, die betonte Form, auch dort, wo nach unserer Auffassung kein besonderer Nachdruck auf das Pronomen gesetzt wird. — Dat. für beide Genera *li* oder *lui*. *le* als Dativ des Masc. ist selbstverständlich irrig; es wurde gebessert 2238. 4270; verblieb aber 3497 und 3403 *se mau le faîtes*, wo *le* entschieden 'ihm' bedeutet; auch 2936 *mes deniers le feroi changier* wäre *li* anzusetzen. 1744 *le faisoient*, 2019 *lie rent* enthalten den Dat. des Femin.; es ist nicht ganz sicher, ob tonlose oder betonte Form gemeint ist; wenn letztere, dann ist die Frage, ob *lei* oder *lie* oder betontes *li* = *liei* der Sprache des Dichters angemessen ist; *le* von 1744 ist in jedem Falle unrichtig. Da nun unser Schreiber einerseits *le* und *li* oft verwechselt, andererseits überflüssiges *-e* anwendet, wird man ohne weiteres in beiden Stellen *li* ansetzen. Bisher hatten wir *le* statt *li*; umgekehrt schreibt die Hs. oft *li* für Acc. masc.; der Hg. bessert manchmal zu *le* (z. B. 372. 2325); öfters druckt er *l'i*: 1864. 2005. 2384. 2470. 2919. 3384; über 4960 *conu l'i a* vgl. oben zur Silbenzählung. In einzelnen Fällen läßt sich *i* verteidigen; in anderen mag es nicht bloß mir störend erscheinen; die Veränderung zu *le* ist wohl keine Kühnheit. Man erwäge noch: 1236 *nature li fait entendre a ce ...* *Li* ist doch nicht = *lui*; 1. *le*. 3951 *ses escuiers li siut*; entweder *l'i siut*, wie 4961, oder in beiden Fällen herzhaft *le*. — 1570 soll *les* reflexiv sein; ich dünkte, es bezieht sich auf *batailles*. — Zu 3777 *dist la dame: Je l(e) vos diroi* fragt der Hg., ob nicht *Je* zu tilgen. Kaum; denn *le* käme an die Spitze des Satzes, wo es nicht vorkommen darf, und eine betonte Form — wie an solcher Stelle die Syntax fordert — ist für neutrales *le* nicht anwendbar. Es müßte *go vos d.* heißen. Es bleibe bei der vorgenommenen Emendation. — 'Immer' femin. *quel*; aber 2604 *diex, quel escu et quele lance*; 3743 'queles noveles' *dist Florent*.

Verbum. Zu ergänzen *ere* (= *eram*) 3660, *hace* 179. 'Imperativ durch Metrum erwiesen: *esgarde, garde*; nicht beweisend *gart*.' Was soll dies bedeuten? die zwei ersten Formen sind 2. Sing., also ganz in der Ordnung; die letzte ist 3. Sing. des Conj.: *dieu proia que il la gart*. Es werden zahlreiche

¹ im Innern des Verses auch *li* 1227. 3887.

² 5358 hat nicht *li*, sondern *lui*, wie S. X richtig angegeben wird.

³ 2630 soll die Hs. *dele* bieten und der Hg. fragt sich, ob er berechtigt war, das dialektische *d'ele* zu *de li* zu bessern. In der That hat die Hs. *deles*; des Zusammenhanges halber änderte der Hg. den Sing. in den Plur., und da hat er die richtige Form *li* angewandt.

1. Sing. des Fut. auf *-oi* reimend mit *oi*, etym. *ai*, angeführt (*habeo, sapio, -avi*); dann als letztes *entendroi(e)* im Innern des Verses, also mit dem beliebten nichts sagenden *-e*; dazu 'vgl. 231 und dagegen 545'; nun ist 231 ein weiteres Beispiel von *-oi: oi (-avi)* und 545 ist ein Condit., wo also *-oie* ganz richtig ist. Was bedeutet also 'vgl. und dagegen'? Das Ganze gehört überhaupt nicht in die Flexionslehre und war durch die Bemerkung, daß *oi* oft für etym. *ai* erscheint, schon erledigt. — 4143 *fauderoie* ist zu *faudr.* durch Zusatz eines *je* geändert; mit Recht; aber warum 2188 *bauderoi* geduldet? *Je les* statt *Jes*. Und mit gleichem Rechte waren *averions* und *defendera* zu emendieren. — *Frees* 3235 belegt nicht *fr-*; denn da *ees* doch nicht zwei Silben darstellt (vgl. *estes* 5032, *nees* 1005), so ergäbe *fr-* einen fehlerhaften Vers; also *fer-*. Ob *fr-* gegenüber fast beständigem *fer-* zu halten ist? 586 scheint nicht richtig überliefert; 3266 läßt sich *que* leicht streichen.

Zum Texte. 55 auf wen bezieht sich *li*? — Nach 106 besser Komma; nach 107 Punkt. — 120 *Qu'*. Ebenso 2309. — 191 eher (*qui*) *cui*. — 248 *s'ador-moit* 'schlieft'; eher *se dorm.* wie 1651. Da der Schreiber oft *se* und *sa* wechselt, möchte ich auch 2477 *se genoilla* zu *s'ag.* (wie 4111), 3582 *se seurent* zu *s'as.* ändern. — 317 zu *loés vos d'une putaine que mes feus [la] face nonaine* verzeichnet das Glossar *se loer*; *vos* ist doch Subjekt. — 398—9 sind nicht ganz klar. — 439 *il i parvint si coiement que la roïne pas n'en sent*. Die Anmk. sagt: '*n'en*, wohl = *neu* = *nel*'. *N'en* ist nicht anzutasten; s. Tobler, Z. f. R. P. II 389 ff. — 518 Clement hat das Kind um eine hohe Summe gekauft. Die Kaufleute spotten seiner '*Bien aves vostr'or emploit'*. | *Mais folement dist Clemens: 'Voir'*. Die Worte '*Mais f.*' gehören zur Rede Cl.'s. *Mais* bedeutet hier 'Nein; vielmehr'. Denn Cl. hat allsogleich seinen übereilten Kauf bereit; sagt er doch unmittelbar darauf: *por les sains de Beliant et qu'avoie a fere d'enfant?* — 641 *port* ist vielleicht nur Druckfehler für *port*. Am Ende des Verses Punkt. — 845 war es nötig *de bon aire* in der Anm. zu *bon'* zu bessern? — Eine Erklärung zu 944 wäre wünschenswert gewesen. — 1045 *que vos voi?* — 1212 nach der Anm. *que c'est*; besser *qu'est ce*. — 1562 *armes ont bones et cortois*. Sehr auffallend, da Adj. auf *-ensis* stets zweier Endungen sind. Ob *li cortois?* — 1653 *maintenant me*. — 1666 *garree* st. *esgarree*; ob die Form dem Dichter gehörig? — 1707 Ist nicht statt *Lombardie* ein anderes Land gemeint? — 1718 vielleicht *blanche florie*; Adjektiv in prädikativer Geltung statt Adv. — 1719 ist *teste* richtig? — 1825 wohl *deseur* st. *desouz*. — 2110 ich zöge vor *son pere le cuidoit veirement* (*verem*. 2197). — Der Hg. trennt nach Toblers Lehre gerne *en* vom Verbum (doch 3671 *emmaine* st. *em m.* oder *en m.*); sind aber folgende Stellen richtig behandelt? 2126 *de France nos cuide en geter*, 2495 *s'au jaiant vos voi en mener*, 3686 *bien soi qu'en porter meouldra*, — 3617 *molt i ont Francois conquesté, | et maint [bon] destrier en mené*. *En* kann doch nur vor Verbum finitum als selbständiges Wort auftreten. Also entweder andere Stellung oder Annahme von Composita. 4303 *por Climent en laissier venir* ist *en* wohl = *ens*. — 2170 *ne* geht gut an, wenn man *ne cuidies* im Sinne von 'seid unbesorgt, zweifelt nicht' auffaßt; vgl. die Locution *sans cuidier*. — 2179 *par [le] mon los* verletzt die Grammatik; 1. *le mien*. — Nach 2248 eher Semikolon. — 2251 die Konjekturen *coverz* würde die Änderung von *estoit* zu *ert* verlangen. Mit *li clou erent* wird man sich